



**international institute  
of social history**

Pierre Ramus Papers



\*403\*

**Inv.nr. 379\_1**

ARCH01162

International Institute of Social History

Cruquiusweg 31

1019 AT Amsterdam

The Netherlands



# Manifest

## der Freien Reichskonferenz für sozialistisches Bildungswesen.

An Alle!

Zehn Monate nach der Revolution des November 1918 ist in Deutschland für das Erziehungs- und Bildungswesen nichts wesentliches geschehen. Noch besteht das Bildungsmonopol des Kapitals, noch beherrschen Kirche und Bürgertum die Schule. Nirgendwo eigentlich ist die Revolution kulturell durchführbar gemacht.

Die „Freie Reichskonferenz für sozialistisches Bildungswesen“, die vom 18.—22. September 1919 in Berlin mit etwa 100 Teilnehmern aus Deutschland und Oesterreich tagte, erklärt:

Unser Platz und unsere Aufgabe ist nicht zu finden im bürgerlichen Staate und seiner Schule. Mag er sich auch noch so eifrig mit sozialistischen Ministern drapieren. Wir brauchen nicht Schulreform, sondern Schulerneuerung von Grund auf. Schulrevolution! Schulrevolution aber ist nur möglich auf dem Boden der wirtschaftlichen, der sozialen Revolution. Man kann uns nicht länger abspenken mit Reformen, mit Flickwerk, mit Revision und Kompromissen.

Und so dürfen wir nicht mehr zusehen, ja mit dazu beitragen, daß der kapitalistische Ungeist die Schule verseucht, daß die Jugend zur Achtung der Ausbeutung und zum Gehorsam gegen das pseudodemokratische Gesetz erzogen werde!

Wir wollen nicht mit Schuld tragen, daß Lohnsklaverei die jungen Menschen gerade dann zu zerstören beginnt, wenn sie am hungriigsten sind nach Erziehung, nach wahrer Bildung.

Nicht Schuld tragen, wenn sie gerade das zu zerstören beginnt, was von Familienaufzucht und Volksschulverbummung nicht gänzlich ruiniert worden war!

Wir dürfen nicht mehr dulden, aber noch weniger mitwirken dabei, wenn nur eine kleine Minderheit zu höherer Bildung gelangt, angeblich nach Talenten ausgesiebt, in Wahrheit aber nach dem Geldsack der Väter! Und wäre es selbst wirklich die „Auslese der Begabten“; der Unzug, welchen die sozialpatriotische Pädagogik jetzt mit diesem Vorwand treibt; um ihre Unfähigkeit zu verbergen, wird niemals unsere Sache sein.

Da dieser bürgerliche Staat gibt vor, nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, er plagiiert, er verhöhnt so die Revolution!

Kein privater Züchter verführe mit seiner Zucht wie die bürgerliche Gesellschaft mit der jungen Generation des ganzen Volkes.

Eine Hochburg der Klassengewalt ist die höhere Schule, ein Schriftgelehrtentum der Profitwirtschaft die höhere, die sogenannte allgemeine Bildung.

Wie sieht sie aus, diese allgemeine Bildung, Weltgeschichte der Ausbeuterei und Rechtfertigung der Ausbeuterei. Dazu ein Sammelsurium von Wissenschaften, die meist Luxus sind, solange man sie nicht anwendet, um endlich einmal Brot und Obdach, Kleidung und Gesundheit und Behaglichkeit für alle, aber auch für alle wertvollen Menschen herzuschaffen, diese Wissenschaften, die gleichzeitig das beste Drillmittel sind und geistige Knete.

Da studiert es emsig an den hohen Schulen, ein ganzes Volk im Volke, und bringt doch nicht einmal Wohlstand für Alle zustande, guckt in die Sterne, klopft in Mikroskope, schnüffelt in Altertümern, treibt Historie von Raubgesindel und sezziert, was die Stribenten aller Zeiten von sich gegeben haben. Philosophen erzeugt es, deren Geschwätz die Ordnung der Herrschenden glorifizieren soll. Priester bildet es aus, die noch heute die Hölle predigen für unbotmäßige Proletariat, und ganze Scharen übler Rechtsverdreher leben nur davon, den Diebstahl am Volksgute, das private Eigentum, die Mächenschaften des Kapitals zu verteidigen. Dieses Geschmeiß raubt dem Volke den Glauben an die Kultur, an das Kostbarste, das ihm bisher vorenthalten war, und verhindert so die proletarische Kultur, läßt geistig verhungern, was in der Profitwirtschaft nicht körperlich zu Grunde gegangen ist. Und alles im Namen der Kultur, der Zivilisation, der Menschlichkeit — fort damit!

Wer, wie wir, sein Kind in die Klassenschule schicken muß, bewahrt es wohl vor dem Analphabetentum, aber er muß zusehen, wie ihm eingepfropft wird das Gift der reaktionären Welt, ihrer gewaltsamen Ordnung, der Planlosigkeit, und eingepfropft wird ihr höchstes Ideal: das Vorbild des erwerbstätigen Bourgeois und Philisters.

Dorthin also werden wir gezwungen, das Kind zu schicken, wo die Ideen unserer Zukunft verrückt geheißt werden oder für verbrecherisch gelten. Wer an dieser Schule mitarbeitet, arbeitet mit an dem Monstrum, das die ursprüngliche Liebe jedes Menschen zur Gemeinschaft zerstört, Kleinliche und beschränkte Egoisten und Eigenbrötler erzeugt, so sehr mit dem Sinn auf die Talmintware, daß man die damit Beglückten füglich als die Eingeborenen von Europa wird bezeichnen können.

Unsere Wirtschaft ist reif, wenn wir keine Klassenschule hätten, wenn die wertvollen Menschen in der Schule erzogen wären, nicht mit Menschen aus dieser Schulzucht zusammen leben müßten, wir hätten die Befreiung der Arbeiterklasse längst durchgeführt und mit ihr die Befreiung der Menschheit, die Befreiung der Jugend.

Darum wollen wir nicht dem Staate dienen, sondern dem Klassenkampf, der ihn zerstört. In dieser ersten Etappe des Kampfes gibt es nur ein einziges sozialistisches Bildungsziel: Aufklärung und Agitation für die revolutionären Arbeiterparteien!

Unser Bildungsziel von heute kann nur sein die Werbung und die praktisch-technische Vorbereitung für die soziale Revolution. Wir müssen zu ihr den gelähmten Willen der großen Massen wecken, den verschütteten Geist des Volkes befreien.

Keinen Schwindel von falscher Kultur, keine Pahnheit von allgemeiner Bildung mehr, sondern Volksaufklärung und Einreihung in die Formationen der revolutionären Arbeiterbataillone, Austritt aus den sozialpatriotischen und bürgerlichen Organisationen. Wir können den kommunistischen Staat nur predigen, den Menschen mit kommunistischer Gesinnung können wir jetzt schon zeigen. Wir Lehrer und Erzieher müssen vor allem diese Menschen sein!



Und den Lehrern und Erziehern, die noch nicht uns angeschlossen sind, rufen wir zu: Seht doch, wem ihr dient, seht, wie der bürgerliche Staat erzieht, seht seine Luxuskultur, seine ziellose Wissenschaft, seine Klassenschule, seine tiefe Vernachlässigung aller Erziehung, seine Verfolgung aller wahren Erzieher. Weit kostbarer ist ihm noch immer Militär und weiße Garde, die die Revolution niederhalten, als die Erzieher, die den Menschen vom Elend befreien will. Von Sokrates bis auf Rosa Luxemburg hat die reaktionäre Gesellschaft den wirklichen Erzieher stets verfolgt. Sie, die so rasch bei der Hand ist mit Wissenschaft, wenn es gilt, ihre Paragraphen zu verteidigen, ihr Recht zu beweisen, die für den ausgefallensten Unsinn Lehrpläne begründet, hat die Pädagogik wie nichts sonst vernachlässigt oder, besser gesagt, vergewaltigt. In ihr herrscht die gute alte Volkspädagogik, die Pädagogik der Arute, die den Lohnslaven und den Untertan ausbildet, sie, die so viel auf die neueste Wissenschaft gibt, begnügt sich mit den Erziehungskünsten von ehemals. Man stelle sich in unserer Zeit etwa die gute, alte Volksmedizin vor, in der jeder Vater nach seinem Rezept kuriert, jeder Kurpfuscher auf sein Opfer losgelassen ist. Und doch herrscht dieser unsinnige Zustand in der Erziehung heute überall: Ohne Menschenkenntnis, nur auf das eine Ziel hin wird da gedokktert: Mehr die kapitalistische Ausbeutung, füge dich gehorham dem Herrschenden, nur sei kein Feind, kein verantwortlicher, kein mit der sozialistischen Gemeinschaft solidarischer Mensch!

Und alledem fügen wir uns noch zu sehr. Auch wir sozialistischen Erzieher. Unser Denken ist voll von dem Einfluß der bürgerlichen Konvention. Wir möchten Systeme ausklügeln, Institute gründen, Schulen verbessern — nein, nicht länger, wir haben nur noch eine einzige Aufgabe, die Mitarbeit an der revolutionären Arbeiterschule, die Mitarbeit an der revolutionären Jugendchule, und die Vorbereitung für die zweite Stufe des Klassenkampfes, für die Machtergreifung durch das werktätige Volk.

Nicht mehr eine Unterstützung der platonischen Forderung einer Einheitschule von kapitalistischen Gnaden, während nebenbei Gymnasien für höhere Söhne, Lyzeen für höhere Töchter blühen, und die proletarische Jugend in sinnlosem Wirtschaftskampfe zugrunde geht. Boykottieren wir die Universität, die für uns nie die Universität literarum war, aber auch fort mit dem Bettelgeschenk sogenannter Volkshochschulen, die nur verwirren und ablenken. Keine Museum-Spaziergänge mehr, keine Krankenbesuche, keine Halbheit mehr in diesen Tagen. Revolutionäre Jugendchulen, Parteischulen und proletarische Hochschulgemeinden führen uns zum Ziel.

An dem Tag nach der Revolution aber, mit dem Beginn der zweiten Stufe, muß unsere Propaganda sich allgemein entfalten. Durch das gesprochene Wort in überall eingerichteten Arbeiterheimen, durch Schrift und Buch und Presse, die endlich eroberte Presse, deren Diktatur uns jetzt in den Tagen der sogenannten Pressefreiheit knebelt, durch das Lichtbild, welches jetzt mit Riß das letzte Dorf verfeuchten darf, durch das Theater, das sich jetzt den Bourgeois verkauft hat, werden wir die Aufklärung weit in das Volk tragen. Das will aber alles vorbereitet sein. Schon jetzt, heute schon. Nicht auf allgemeine Bildung nach dem guten Willen und der schlechten Hilfe derjenigen, die nicht wissen, was dem Volke nützt, wollen wir jetzt sehen, nicht in sogenannten vollständigen Kursen unsere Kraft verzetteln, nicht sogenannte Volksbibliotheken einrichten, in welche sich der Unsinn und auch die Gemeinheit des Schrifttums aller Zeiten einschleicht. Wir haben nur zielbewußt

den Tag vorzubereiten, wo ein großes Autodafé uns von alledem befreit. Dann beginnt in Wahrheit die Zeit der Menschlichkeit nach der Zeit der Barbarei, und mit ihr kommt auch die Zeit der Befreiung der Jugend herauf. Sie erlöst sie aus der Lohnsklaverei, sie erlöst sie von Gymnasien und Lyzeen, sie gründet freie Schulgemeinschaften der nun ausnahmslos schaffenden Jugend. Niemandem mehr ist der Zugang zur Bildung versperrt, unabhängig von Besitz, Stand, Geschlecht, Klasse, Herkunft, Religion, wird sie Allgemeinheit. Bis zur Reife lernt der junge Mensch sich als produktives Glied der Gesellschaft in der Arbeiterschule der jugendlichen Produktionsgemeinschaft fühlen, als Erwachsener tritt er ein in die Gesellschaft als alle n solidarisch verbundener, wenn auch der Eigenart nach noch so speziell ausgebildeter, doch allen gleichwertiger Mensch.

Das ist unsere Erneuerung der Schule, sie gilt es vorzubereiten. Jugendbände, Führer, Lehrer, Meister für sie zu gewinnen. So wird die zweite Stufe der kommunistischen Bewegung bald überleiten zur letzten, der reinen herrschaftslosen kommunistischen Gesellschaftsordnung. Kindheit nicht mehr in enge Familiennot gezwängt, in gesunden Heimen, in Gärten, wie Montessori sie einführt, in Landkolonien oder den Villenvierteln der Städte aufwachsend, die nur auf die Gäste warten, Jugendgemeinschaften und freie Akademien der Erwachsenen.

Noch wissen wir nicht, wie proletarische Kultur im Einzelnen aussehen wird, soviel aber ist sicher: das freie solidarische Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden, das fruchtbare Arbeiten und selbständige Vertiefen und Weiterdenken von Kindheit auf bis in die Betriebe der Erwachsenen wird Menschen schaffen, für die es unbegreiflich sein wird, daß Generationen lang viele Millionen unterdrückt waren, auch dann noch, da die wirtschaftlichen Verhältnisse schon zur sozialen Revolution drängten, da es keinen Ausweg aus den Krisen des Kapitalismus mehr gab, als sein Ende. Sie werden nicht verstehen, daß Uneinigkeit, Feindschaft um eine eingeerbte Kultur und Parteigängigkeit sie auch nur kurze Weile hindern konnte, sich geschlossen zu erheben, um das Joch eines Systems abzuschütteln, das in Krieg und Frieden Menschenglück und Menschenloben hinopferte.

Fort mit der Phrase von Demokratie, fort mit der Phrase von Kultur, es lebe die kommunistische Gesellschaft, es lebe die proletarische Kultur!

J. A.:

### Freie Reichskonferenz für sozialistisches Bildungswesen.

Däumig, Duncker, Löwenstein, Schwab (Berlin); Baeumer (Bremen); Bittel (Stuttgart); Frank (Wien); Korsch (Jena); Borwert (Hamburg).

Die „Freie Reichskonferenz für sozialistisches Bildungswesen“ hat eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Programms und Aktionsplanes beauftragt und sie ermächtigt, mit Programm und Plan an die revolutionären Parteien heranzutreten und provisorisch als eine revolutionäre Aufklärungs- und Bildungsstelle zur Durchführung aller Gegenwarts- und Vorbereitungsarbeiten zu wirken.

Wer bereit ist im Sinne dieses Manifestes mitzuarbeiten oder andere Mitarbeiter nennen oder zweckmäßige Vorschläge machen kann, wird gebeten, unter möglichst genauer Angabe seiner Vorschläge und besonderen Möglichkeiten und mit Bezeichnung der Parteizugehörigkeit sich zu wenden an:

Dr. Alexander Schwab, Berlin C., Münzstr. 24 III.